

Uniterre – Ausserordentliche Hauptversammlung vom 1. Juni 2018 – 10 Uhr

Biel – Restaurant Romand

Büro: Charles-Bernard Bolay, Ulrike Minkner, Rudi Berli, Michelle Zufferey, Berthe Darras, Claude Mudry, Mathias Stalder, Vanessa Renfer.

Anwesende Mitglieder:

Bea Camara, Allianz Zürich
Bettina Scharrer, Uniterre BE
Reto Cadotsch, Uniterre GE
Alexis Corthay, Uniterre GE
Alfredo Scillaci, Uniterre GE
Loïc Bardet, AGORA
Claude Baehler, Prométerre
Rolf Lattmann, Uniterre BL
Annekäthi Schaffter, Uniterre BL/BS/SO
Christine Gerber, Uniterre JU
Paul Sautebin, Uniterre JU
Dylan Barclay, Uniterre VD
Eric Joseph, Uniterre NE
Philippe Reichenbach, Uniterre NE

Journalist: Ludovic Pillonel, für l'Agri.

Traktanden

- Begrüssung
- Präsidium
- Kampagne Ernährungssouveränität
- Stand der Finanzen
- Zukünftige Strategie
- Verschiedenes

1. Begrüssung

Der Präsident Charles-Bernard Bolay begrüsst die Anwesenden. Er stellt die Traktanden vor, sie werden ohne Änderung angenommen.

2. Präsidium

Charles-Bernard Bolay erklärt die Lage, die bevorstehenden Herausforderungen und den Vorschlag des Büros. Er möchte an der nächsten ordentlichen Hauptversammlung zurücktreten, also muss die Übergabe vorbereitet werden. Er erklärt die Aufgaben, die mit dieser Funktion einhergehen.

Rudi Berli erklärt den Vorschlag, den das Büro mit Unterstützung des Vorstandes ausgearbeitet hat: Charles-Bernard bleibt bis im April 2019 Präsident, aber zwei Personen, nämlich Rudi Berli und Ulrike Minkner helfen ihm, u. A. damit das Fortbestehen der Gewerkschaft gewährleistet ist. Wille zum Schulterschluss.

Ulrike unterstreicht, dass dieser Vorschlag für die Übergangsphase gilt, aber wir müssen 2019 eine neue Präsidentin/einen neuen Präsidenten finden.

Diskussion

Christine Gerber: Dieser Vorschlag bringt keine grundlegende Veränderung, wir brauchen etwas anderes.

Paul Sautebin: Warum laden wir in einer solchen Krisensituation noch externe Personen ein (Agora, SBV)?

Charles-Bernard erklärt, dass Agora und Prométerre Mitglieder sind.

Loïc Bardet: Erklärt sich bereit, während dieser Diskussion den Saal zu verlassen. Die Versammlung ist der Meinung, er solle bleiben.

Michelle Zufferey: Die Arbeitslast im Büro ist sehr gross, es braucht eine bestimmte Führung.

Christine Gerber: Erhält der Präsident mehr Lohn? Nein.

Claude Mudry: Es gab viele Veränderungen mit dem Weggang von Nicolas Besençon und Valentina Hemmeler. Wir müssen eine andere Arbeitsweise finden.

Alfredo Sciliacci: Es gibt nebst dem Präsidium auch andere Probleme. Die Lösung ist eine kollegiale. Das benötigt keine stundenlange Diskussion.

Rudi Berli: Der Titel ist nicht wichtig. Wir brauchen vor allem eine stärkere Zusammenarbeit im und mit dem Büro.

Alexis Corthay: Das ist eine Vertrauensfrage. Die Personen, die am meisten arbeiten sind am besten geeignet, ihre Arbeit zu organisieren. Was sollen wir da lange besprechen?

Paul Sautebin: Es gibt viele wichtige, politische Themen zu besprechen. Die Frage nach dem Präsidium ist ein „technisches Detail“ ohne Gewicht.

Christine Gerber: Schlägt vor, den Status Quo zu behalten, da der Vorschlag keine wirkliche Veränderung bringt.

Zwei Vorschläge werden zur Abstimmung gebracht:

Status quo beibehalten: 2xJa

Vorschlag: 10xJa, bei 3 Enthaltungen

→ Beschluss: Charles-Bernard Bolay bleibt Präsident bis zur nächsten ordentlichen Hauptversammlung, Rudi Berli und Ulrike Minkner unterstützen ihn als Direktor/-in.

3. Kampagne Ernährungssouveränität

Mathias Stalder zeigt mit einer PowerPoint-Präsentation die Strategie der Kampagne, die Allianz für Ernährungssouveränität, die vorgesehenen Aktivitäten und die Mittel (Flyer, Plakate, Transparente). Der Kampagnenstart ist für August vorgesehen. Wir warten noch auf die Antwort der Grünen, um ihren Slogan auf die definitive Version zu drucken. Das Material sollte am 11. Juni bereit sein. Er erklärt die Kampagnenstrategie mit den Grünen, nicht auf nationaler, sondern auf kantonaler Ebene bei den Sektionen (muss in jedem Kanton besprochen werden).

Rudi Berli: In Genf wurde ein apolitisches Komitee Uiterre gegründet für 2xJA.

Claude Baehler: Empfiehlt, die Flyer früher zu verteilen, weil die Leute oft brieflich schon früher abstimmen.

Michelle Zufferey: politische Unterstützungsgruppe im Waadt.

Vanessa Renfer: noch keine Antwort der Grünen Neuenburg, PS ebenfalls kontaktiert.

Loïc Bardet: Erklärt die Position von Agora zur Stimmfreigabe. Unterstützung für die Grünen, Stimmfreigabe zur ES. Das schlimmste Szenario wäre, wenn beide Initiativen abgelehnt werden. Warum Stimmfreigabe? Glaubhaftigkeit gegenüber dem Rückzug der Initiative des SBV und Unterstützung für den Gegenentwurf. Risiko der Unklarheit und Abstimmungsresultat zugunsten des Bundesrates. Die Initiative der Grünen klärt Bst. d von Artikel 104. Andere politische Kämpfe stehen bevor, wenn die nächsten Initiativen zur Abstimmung kommen.

Paul Sautebin: Die nächsten Initiativen stammen aus der Zivilgesellschaft und die Bauern werden weiterhin von Johann Schneider-Ammann mit Füßen getreten. Es ist wichtig, soziale Bewegungen ins Leben zu rufen, die weiter gehen, als nur bis zur Abstimmung.

Alfredo Scilacci: Nicht über Vergangenes brüten, sondern die Zukunft anpacken. Er erinnert, dass die Hauptversammlung 2014 einstimmig für die Initiative gestimmt hat und dass sie als Ergänzung der Initiativen des SBV, der Grünen und der Juso gesehen wurde. Wir müssen die Initiative gewinnen, auf lokaler Ebene, durch die Vereinigung mit lokalen Gruppen.

Reto Cadotsch: Die Auseinandersetzung betrifft nicht nur die Abstimmung, letzter ist nur eine Etappe. In Genf gibt es eine einflussreiche Gruppe und die Initiative ist für uns eine Gelegenheit, uns mit anderen Gruppen zu verbünden. Sie gibt unserer sozialen Bewegung ein Gesicht.

Mathias Stalder: Erklärt die langsame, aber konstante Entwicklung von Uniterre in der Deutschschweiz, die Gründung von Sektionen und Gruppen von Jungbauern.

Bettina Scharrer: Betrachtet man die Initiative auf nationaler Ebene, so ist die Deutschschweiz im Hintertreffen.

Charles-Bernard Bolay: Die ES fragt die Konsumenten, was für eine Landwirtschaft sie wollen.

Rudi Berli: Es ist wichtig und nützlich, um andere Fragen zu stellen: Ungezügelter Wirtschaft oder lokale Kreislaufwirtschaft mit vielen Bauernfamilien. Andere Initiativen lassen solche sozialen Aspekte und die nachhaltige Entwicklung aussen vor.

Eric Joseph: Unterstreicht die Rolle von Uniterre als nationales Werkzeug für die Landwirtschaft. Andere Organisationen sollten merken, dass sie Uniterre nutzen können und dass sie uns unterstützen sollten.

4. Stand der Finanzen

Claude Mudry präsentiert die wichtigsten Zahlen. Es ist möglich, bis zur Abstimmung durchzuhalten unter der Bedingung, dass einige der Angestellten (zusammen eine 100 %-Stelle) akzeptieren, ihren Lohn zu senken, oder 2-3 Monate ohne Lohn auskommen. Danach bleiben die Mitgliederbeiträge von 2019, aber die lösen unser Hauptproblem auch nicht. Es ist schwierig, mehr bäuerliche Mitglieder zu finden, wenn es immer weniger Bauernhöfe gibt.

5. Zukünftige Strategie

Michelle Zufferey präsentiert den Aktionsplan für die Jahre 2019-2020. Nicht nur den unmittelbaren Rettungsplan, sondern auch einen weiterreichenden Aktionsplan.

Kurzfristig: Spendenaufruf, bereits versendet.

Mittelfristig: Das Fundament stärken, finanzielle Sicherheit ist notwendig, wie bei jeder Organisation.

- Die Errungenschaften/Kontakte der Kampagne nutzen. Egal, wie der Abstimmungskampf ausgeht, Uniterre macht weiter. Die Zivilgesellschaft wird nicht warten. Die ES ermöglicht den Bauern eine sanftere Veränderung.
- Allgemeines Projekt: Bäuerliche Solidarität in den Regionen, Bauernkaffees, Bauernbrigade, Kommission Junge
- Notwendige Annäherung zu NGOs in der Form von Diskussionsrunden in den Regionen
- Grosses Bauernfest 1x pro Jahr, ebenfalls in den Regionen
- Sensibilisierung in den Schulen
- Spendenaufrufe für die Zeitung, die Flyer und die Sichtbarkeit im Allgemeinen

Paul Sautebin: Im Herzen aller Projekte muss die Solidarität stehen. Es ist schade, dass wir gewisse Gelegenheiten verpasst haben, zu demonstrieren.

Alexis Corthay: Fragt nach der Verteilung der obligatorischen Abgaben, die immer noch nicht an Uniterre ausbezahlt wird. Die Verteilung dieser Manna muss hinterfragt werden. Uniterre hat eine andere Rolle als der SBV, aber sie ist ebenso wichtig.

Antwort von Loïc Bardet: Ja zur Komplementarität. Das Übereinkommen Agora-Uniterre wird neu verhandelt.

Alexis Corthay: SBV und Agora gewähren nur eine Unterstützung, wenn es ihnen gerade so passt. Es ist aber notwendig, dass alle Meinungen ausgedrückt werden können. Die Diskussion ist ungerecht, weil diejenigen, welche die Mittel dazu haben, den anderen ihre „Ideen“ aufzwingen. Der SBV sollte den Mut finden, andere Meinungen zu akzeptieren. Warum sollte die bäuerliche Basis nicht darüber entscheiden dürfen, ob Uniterre einen Teil ihrer Beiträge erhalten soll (z.B. über eine allgemeine Konsultation)?

Claude Baehler: Die Komplementarität sollte in beiden Richtungen gehen. (Bezug: Uniterre stellt sich gegen den SBV während der Kampagne für den Gegenentwurf zur Ernährungssicherheit).

Michelle Zufferey: Aus der Sicht der Kleinen ist Gegenseitigkeit schwierig. Wir müssen auf Augenhöhe miteinander reden, das ist nur möglich, wenn wir nicht um Geld betteln müssen. Wir haben ein legitimes, unbestreitbares Recht auf eine gesunde finanzielle Grundlage.

Claude Baehler: Er vertritt nicht die Mehrheit, nur die Bauern aus dem Waadt.

Paul Sautebin: Empfiehlt, zu diesem Thema eine öffentliche Diskussion entstehen zu lassen und fügt hinzu, dass wir bei einer Ablehnung der Ernährungssicherheit jetzt eine bessere Position gegenüber Schneider-Ammann hätten.

Rudi Berli: Die Zusammenarbeit zwischen Bauernorganisationen ist wichtig. Wir sind uns nicht in allen Punkten einig. Man kann etwas kritisch betrachten, ohne sich dagegen zu stellen. Was Paul sagt, ist richtig, das Problem ist ernst und wird nicht von selber verschwinden.

Loïc Bardet: Zur Verteilung der Beiträge. Die Bäuerinnen und Bauern sind nicht verpflichtet, die Beiträge an den SBV oder an die kantonalen Landwirtschaftskammern zu bezahlen.

Philippe Reichenbach: Wer nicht bezahlen will, sieht sich einem Berg von Hindernissen und administrativen Hürden konfrontiert. So gesehen kann man sagen, dass es sich dabei um „freiwillige obligatorische“ Beiträge handelt.

Alfredo Scillacci: Die Debatte in Infrarouge war ziemlich arg, aber es gibt andere Beispiele, wo Uniterre die Komplementarität der beiden Texte hervorgehoben hat.

Eric Joseph: Bäuerinnen und Bauern haben Depressionen wegen der Auswirkungen der Agrarpolitik. Ist denn der SBV jetzt einverstanden mit den ausgehandelten Mercosur-Verträgen, die er im Vorfeld heftig verurteilt hat?

Anstehende Projekte, Vorgestellt von Berthe Darras

Faire Milch: Am 20. Juni wurde eine Genossenschaft mit 15-20 Mitgliedern, 1 Verarbeiter und 2 Verteilern gegründet. Das Fundraising läuft. Verkaufsstart Ende 2018.

Wiederbelebung der Kommission Junge: 20-30 junge, sehr aktive Mitglieder sind an mehreren Projekten (Sensibilisierung in den Schulen, Bauernbrigade, Zugang zu Land).

Alfredo: Ihm hat die Präsentation von Michelle gefallen. Es ist wichtig, die Initiative zu gewinnen, oder doch wenigstens in Ehren zu verlieren, das wird allen nützen.

6. Verschiedenes

Paul: Schlägt vor, eine Arbeitsgruppe zu bilden, um beim Fundraising/ Strategie 2019-2021 mitzuhelfen.

Michelle: Wird das strategische Dokument an die Sektionen schicken und verlässt sich darauf, dass Paul mitmacht.

Rolf Lattmann: Gibt verschiedene Infos zu den Projekten in Basel und kündigt an, dass in Basel neu eine Zeitung in grösserer Auflage verteilt wird.

Charles-Bernard Bolay schliesst die Versammlung um 12.30 Uhr.

Für das Protokoll: Vanessa Renfer